

der Universität hat laut Jenaischer Zeitung vom 4. VI. 1930 Verwahrung dagegen eingelegt, „daß bei der Berufung des Schriftstellers Dr. Günther zum ordentlichen Professor der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät das in der Universitäts-Hauptsatzung vom 1. XII. 1924 §§ 7 und 8 verbriefte alte Recht der Universität, bei den Berufungen auf die Lehrstellen durch ihre Vorschläge sachkundig mitzuwirken, im vorliegenden Falle durchbrochen worden ist. gez. D. Dr. K. Heussi, Rektor der Universität Jena.“

Die Eignung des Güntherschen Gedankensystems für eine ordentliche Lehrstelle der Anthropologie wäre mit Fragwürdigkeit nur ungenügend gekennzeichnet. Es scheint deswegen auch der irreführende Verlegenheitsbegriff der „Sozialanthropologie“ gewählt worden zu sein. Wenn hiermit der Begriff der Mißbildung der eigentlichen Anthropologie zum Ausdruck gebracht werden sollte, so wäre wenigstens die Aufrichtigkeit anzuerkennen. Es scheint aber die Vorstellung von etwas „Sozialem“ der Massensuggestion dienen zu sollen, die entgegen dem eigentlichen tieferen Sinn der Universität in diesem Falle von ihrem derzeitigen Schirmherrn in Bewegung gesetzt wird.

Dies alles könnte aber noch mangelnder Einsicht zugeschrieben werden. Die Ueberzeugung, daß dem Studierenden in sensationellerer Form, als es die ewig gerechte Geschichte und Kultur-, sowie Kunstgeschichte tun, Wert und Unwert der Rassen beigebracht werden soll, um ihn zum Staatsbürger zu erziehen, mag, so irrig dieser Standpunkt auch wäre, im guten Sinne bestimmend gewesen sein. Unverzeihlich aber ist es, wenn ein Führer derjenigen politischen Bewegung, die sich zum Ziele gesetzt hat, „einem morschen und verderbten Staatsbau neue, gediegene, saubere Grundpfeiler zu geben“, in genau derselben Weise die Lösung seiner Aufgabe im „Persönlichen“ sieht, anstatt im Sachlichen, wie es seine sozialistischen Vorgänger auch getan haben.

Hier hätte man früher von Günstlingswirtschaft gesprochen. Die Thüringische Landesuniversität hat unter der vergangenen politischen Aera ihres Staates noch nicht geheilte Wunden empfangen und empfängt sie heute von dieser Seite, von der sie wahrlich nicht zu erwarten gewesen sein sollten. Jeder auch noch so kleine Baustein, der der Wiederaufrichtung von ganz sachlicher, völlig unpolitischer Pflicht und Disziplinierung des deutschen Staatsbürgers und der heranwachsenden Jugend dient, wäre ein tausendfach stärkeres Fundament, als solche weiterer Veräußerlichung dienenden Erziehungsversuche an einem Volk.

## Von deutschen Hohen Schulen.

Jena.

Aus Universitätskreisen wird uns mitgeteilt: Mit der in der „Hochschulkorrespondenz“ gemeldeten Berufung des Schriftstellers Dr. Hans Günther zum ordentlichen Professor für Sozialanthropologie hat es seine Richtigkeit. Es ist leider den Vorstellungen der Universität Jena nicht gelungen, den Minister für Volksbildung, Herrn Dr. Frick, von diesem Schritt zurückzuhalten. Vielmehr ist er unter Verletzung des Universitätsstatuts erfolgt. Der große Senat

1) Abgedruckt in D. m. W. Nr. 14 S. 583.